

447). Die Bibliothek des Collegium Romanum gehörte unter die angesehensten Roms. Der Jesuit Possevinus (gest. 1611) hat über die Einrichtung und Aufstellung der Bibliotheken ausführliche theoretische und praktische Anweisungen geschrieben (Bibl. soloot. I, 53). Die anderen katholischen Orden blieben indes hinter den Jesuiten in keiner Weise zurück. Die Bücherepedition der Augustiner Martin de Herada und Hieronymus 1577 hat eine gewisse Berühmtheit erlangt; mit großem Muthe drangen diese Mönche nämlich von den Philippinen bis tief nach China vor, um chinesische Literatur politischen, medicinischen, physikalischen, mathematischen und philosophischen Inhalts aufzutreiben und nach Europa überzuführen (vgl. Lomeior, De Biblioth. 236). In gleicher Absicht bereiste im 17. Jahrhundert der Minorit Theophilus Rimutius, mit ausdrücklicher Outbeißung des Papstes, sowie auf Kosten des französischen Senators Nicolas de Peiresco, den ganzen Orient. Namentlich auf hebräische, arabische, syrische, samaritanische und koptische Exemplare der Bibel hatte Theophilus es abgesehen, ein Unternehmen, worin ihm vor Alters schon der hl. Melito (176) mit gutem Beispiele vorangegangen war (Euseb., H. E. 4, 33). Der franciscaner Daminius war ihm bei der Bücherzucht, die sich sogar bis auf Cypern und Aegypten erstreckte, behülfslich. Die Beförderung der gefundenen Bücherschätze nach Europa fand 1632 statt (Lomeior 231 sq.). Ueberhaupt hat das katholische Missionswesen, das sich so ziemlich über den ganzen Erdball erstreckt, zu allen Zeiten den Bibliotheken durch reiche Bücherzufuhr ausländischer Werke erhebliche Dienste geleistet. — Durch das Aufblühen der Maurinercongregation in Frankreich empfangen das bibliothekarische Leben neue Impulse, insofern die gelehrten Mitglieder derselben ihren Beruf vorzugsweise gerade in die Bereicherung ihrer eigenen, sowie der fremden Büchersammlungen zu setzen schienen. Nach dem Borgange Aelberts (766), Abo's von Wienne (860), Trittenheims (1505) unternahmen diese Benedictiner durch ganz Europa große literarische Reisen. Der Mauriner Claude Etienne besuchte 1673 die berühmtesten Bibliotheken und Archive Frankreichs und konnte als Frucht seiner Gelehrtenreisen binnen 11 Jahren 45 große, meist mit kritischem Apparat versehene Folianten dem Drucke übergeben (gest. 1699). Noch größer steht in dieser Hinsicht ein anderes Glied der Mauriner, der Polyhistoriker und Diplomatiker Rabillon, da, welcher auf Kosten Ludwigs XIV. in den Jahren 1682 und 1683 die Sammlungen Burgunds, Schwabens, Bayerns, Tirols etc. durchforschte und durch Eröffnung neuer Quellen den Bibliotheken bedeutendes Material zuführte. Mit diesem Erfolge nicht zufrieden, unternahm er gemeinsam mit dem Benedictiner Ruinart eine Reise zu den Bibliotheken der Normandie und 1685 auf Betreiben des am französischen Hofe einflussreichen Erzbischofs von Reims eine an literarischen Funden sehr ergiebige ita-

lienische Reise: alle Sammlungen wurden ihm bereitwilligst geöffnet, und als Beute brachte er für französisches Gold 3000 kostbare Handschriften nach Paris in die Bibliothek seines Königs (Ziegelbauer I, 416 sq.). Selbst die Leipziger Gelehrten erließen an den gefeierten Bibliothekentener eine Einladung, der er leider nicht gefolgt ist (vgl. Acta erudit., Lips. 1686). Eine zweite literarische Reise nach Italien unternahm 1698 der Mauriner Montfaucon und zwar auf Geheiß der Congregation selbst. Reich beladen kehrte er 1701 wieder nach St. Germain zurück und legte von seinem Funde in einem Diarium italicum Rechenschaft ab. Es versteht sich von selbst, daß die Maurinercongregation nach solchen Anstrengungen auch ihrerseits eine Bibliothek zu Stande gebracht hatte, welche sich eines europäischen Rufes erfreute. In der That hatte die Bibliothek von St. Germain des Près, theils durch eifriges Sammeln der Mönche, theils durch bischöfliche Vermächtnisse und Schenkungen, es bald auf 8000 Handschriften und 60 000 Druckwerke gebracht (Ziegelbauer I, 474). In Spanien ragte die große, von Philipp II. gegründete (1557) Escorialbibliothek hervor, welche der gelehrte Arias Montanus (gest. 1598) lange Zeit leitete. In hervorragender Weise theilte sich an der Vermehrung und Erweiterung derselben der spanische Gesandte in Rom, Jacob de Mendoza (Lomeior 323); erheblicher Zuwachs wurde ihr durch das Testament des großen Canonisten und Erzbischofs von Tarragona, Antonio Augustin (gest. 1586), zu Theil (Hergendorfer, R.-G. II, 480). In Deutschland waren die Grafen Fugger für Bibliotheken thätig. Schon Graf Hulderich Fugger (gest. 1548) hatte soviel Geld für Bücherdruck ausgegeben, daß er der Administration seiner Güter entsetzt wurde. Ueber die Sammlung des Grafen Joh. Jacob Fugger in Augsburg weiß der Bibliothekar Hieronymus Wolf aus Dettingen nicht Worte des Lobes genug zu finden: „So viele Sterne der Himmel zählt, so viele Bücher diese Bibliothek enthält“ (Lomeior 210. 398). Mit den Fuggers wetteiferten andere kirchliche und weltliche Fürsten, so die Cardinäle Barberini, Mazarin etc. In Upsala stellte die katholisch gewordene Tochter Gustav Adolfs, die Königin Christine von Schweden, eine ansehnliche Bibliothek auf. Als zu Anfang unseres Jahrhunderts endlich die Aufhebung der Klöster in Scene gesetzt wurde, da bereicherten sich auf Kosten der werthvollen Klosterbibliotheken die meisten noch jetzt bestehenden Stadt-, Staats- und Universitätsbibliotheken. Kloster Benedictbeuren z. B. besaß 1780 über 30 000, zur Zeit seiner Aufhebung 40 000 Bände; in Tegernsee waren 1779 über 40 000, bei seiner Aufhebung über 60 000 Bände aufgestellt, nicht einmal die 2000 Handschriften und 4000 Incunabeln mit einbegriffen. Die werthvollsten Werke wurden 1803 von Freiherrn von Aretin im Auftrage der Regierung ausgewählt und in die Hof- und Staatsbibliothek nach München ver-